OBERHESSISCHE PRESSE

Donnerstag, 14. Januar 1993

DER KOMMENTAR

Wehrpflichtige müssen wieder Angst vor dem Tod haben

Andreas Lukesch über die künftige Rolle der Bundeswehr.

Als 1956 der damalige Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß Deutschland im Rahmen der NATO wiederbewaffnete, da hatten viele Kritiker die Bilder sterbender Soldaten in den Schützengräben des Zweiten Weltkriegs noch unmittelbar vor Augen. Die Gründung der Bundeswehr setzte in dem noch jungen Staat die erste pazifistische Massenbewegung in Gang. „Ohne mich" hallte es damals durch Deutschlands Straßen, als die ersten Rekruten in die Kasernen einrückten.

Angesichts eines zigfachen Overkills rückte der einzelne Soldat in den Folgejahren zunehmend ins Hintertreffen. Wehrpflichtige, die in den 80er Jahren ihren Dienst antraten, glaubten nicht mehr ernsthaft daran, jemals vom Bajonett des Feindes auf dem Schlachtfeld getötet zu werden, sondern rechneten eher damit, wie jeder Zivilist im Strahlenfeuer von Atombomben umzukommen.

Die meisten „Z-15er" waren und sind auch heute noch deshalb sogenannte Staatsbürger in Uniform, weil es eben sein muß und zum Zivilidienst die Überzeugung oder der Mut fehlt. Mit dem Ende des Kalten Krieges und dem Beginn der Truppenreduzierung verkam der Wehrdienst dann zur Bedeutungslosigkeit. Rekruten fiel es immer schwerer, irgendeinen Sinn in Manövern zu sehen. Bis gestern:

Offiziere können ab jetzt hoffen, daß ihr Berufsstand womöglich wieder gebraucht wird. Mit der Koalitionsentscheidung, die Bundeswehr nach einer entsprechenden Grundgesetzänderung auch in bewaffnete Auseinandersetzungen überall auf der Welt zu entsenden, könnte die deutsche Armee vor einer völlig neuen Zukunft stehen. Sollte sich die SPD – was nach den jüngsten Entscheidungen der Sozialdemokraten nicht verwundern würde – auch in dieser Frage auf die Seite der Regierungsparteien schlagen, dann ziehen deutsche Soldaten erstmals nach 1945 wieder mit geladener Waffe in den Krieg.

Wer sich dann als Wehrpflichtiger für die Bundeswehr entscheidet, muß damit rechnen, daß er irgendwann einmal Tausende von Kilometern entfernt im Dschungeldickicht von Rebellen oder fremden Armeen hinterrücks gemeuchelt wird, nachdem er vielleicht monatelang im Schützengraben ausgeharrt hat. Mit verklärter Bundeswehrromantik zwischen Saufgelagen und kameradschaftlicher Verbundenheit, von der Ehemalige so gerne erzählen, hat das dann nichts mehr zu tun.

Die Bundeswehr würde den Ernstfall nicht länger proben, und es wäre nur eine Frage der Zeit, bis der erste deutsche Soldat im Gefecht fiele. Das sollte bei der noch nicht abgeschlossenen Diskussion bedacht werden, unabhängig davon, wie wichtig man ein Engagement deutscher Soldaten an internationalen Missionen erachtet. Mit der Koalitionsentscheidung jedenfalls ist die Zeit einer neuen „Ohne-mich-Bewegung" gekommen.

OBERHESSISCHE PRESSE
Donnerstag, 28. Januar 1993

LESERBRIEF

Wehrpflicht bedeutet Verteidigung

Den Auslands-Einsatz von Bundeswehr-Soldaten kommentierte die OP am 14. Januar. Dazu schreibt der Neustädter Brigade-Kommandeur Dr. Klaus Wittmann:

Das erweiterte Aufgabenspektrum der Bundeswehr wirft Fragen auf, und das Thema „UN-Einsätze" wird in Bonn kontrovers diskutiert. Deutschlands internationale Pflichten und die seit 1945 gewachsene „Kultur der Zurückhaltung" stehen in Spannung zueinander. Die Frage verdient seriöse Diskussionen. Dem wird der Kommentar „Wehrpflichtige müssen wieder Angst vor dem Tod haben" (OP vom 14. Januar 1993) keineswegs gerecht.

„Die meisten" Wehrpflichtigen werden wohl bestreiten, sie machten nur Wehrdienst, weil „zum Zivildienst die Überzeugung oder der Mut fehlt".

Ich selbst weise die Unterstellung zurück, die in dem Satz liegt, „Offiziere können ab jetzt hoffen, daß ihr Berufsstand womöglich wieder gebraucht wird." Der Bundeswehroffizier ist auf Friedenserhaltung eingeschworen und nicht etwa vom Gedanken besessen, sich in der Schlacht bewähren zu dürfen.

Gerade in der Kriegsverhinderung lag die Aufgabe – und der Erfolg – der Bundeswehr in der Zeit des Kalten Krieges. Ein Blick ins Fernsehen zeigt allabendlich, wie es Menschen und Völkern geht, die militärisch wehrlos sind.

Keiner will die Bundeswehr „in bewaffnete Auseinandersetzungen überall auf der Welt entsenden". Doch sind nach dem Ende des Kalten Krieges Konflikte aufgebrochen, wo die Völkergemeinschaft Wege finden muß, hunderttausendfaches unsägliches Leiden zu mildern oder zu beenden.

Daß hier die klassischen „Blauhelm"-Aktionen, („peacekeeping"; Voraussetzungen: Waffenstillstand, Einverständnis aller Konfliktparteien) nicht mehr ausreichen, wird täglich deutlicher. Es müssen Elemente des „enforcement" (gewaltsame Durchsetzung des Völkerrechts) hinzukommen.

Übrigens: Je wirksamer die Sanktionsmöglichkeiten der Völkergemeinschaft, desto geringer wird das Erfordernis sein, sie einzusetzten. Eine diesem Verständnis folgende Abschreckung, vor 1½ Jahren gegenüber Serbien angewandt, hätte vieles von dem verhindert, was uns im Westen heute mit Abscheu, Beschämung und Ohnmachtsgefühl erfüllt.

Jedenfalls wird Deutschland bei dem neuen Typus humanitärer UN-Interventionen nicht mehr lange abseits stehen können. Es machte sich mitschuldig am Völkermord und setzte seine internationale Glaubwürdigkeit aufs Spiel.

Zum Schluß wird der Kommentar ganz unsachlich und will wohl bei Wehrpflichtigen Angst erzeugen. Die Wehrpflicht bleibt mit der Landesverteidigung und, im erweiterten Sinne, der Bündnisverteidigung identifiziert.

Für UN- und ähnliche Einsätze werden bestimmte Truppenteile vorbestimmt. Demgegenüber ist festzustellen: Wer als Wehrpflichtiger zur Teilnahme an derartigen Einsätzen bereit ist, kann sich dort einberufen lassen und weiß dann, was auf ihn zukommen kann.

Es wäre zu wünschen, daß solche Themen in der OP künftig wieder mit sachlicherer Feder kommentiert würden.

Dr. Klaus Wittmann
Kommandeur der
Panzerbrigade 14
„Hessischer Löwe"
in Neustadt

OBERHESSISCHE PRESSE
Montag, 1. Februar 1993

LESERBRIEFE

Die meisten unserer Wehrpflichtigen schützen auch die Pressefreiheit

Zum OP-Kommentar vom 14. Januar äußert sich Gerhard Luft, der Standortälteste des Bundeswehr-Standortes Neustadt/Stadtallendorf.

Der Kommentar 'Wehrpflichtige müssen wieder Angst vor dem Tod haben' behandelt das wichtige Thema der Friedenssicherung in einem ungewohnten Stil. Das von mir bisher an der Oberhessischen Presse so geschätzte Bemühen um Objektivität nach gründlicher Recherche ist nicht erkennbar. Einen derart unseriösen Kommentar in dieser Zeitung zu lesen, hat mich daher tief enttäuscht.

Als älterer Offizier der Bundeswehr kann ich mit dem Anwurf, der in der Behauptung steckt, daß Offiziere „ab jetzt hoffen können, daß ihr Berufsstand womöglich wieder gebraucht wird" gut leben. Ich brauche ihn nicht erst zu nehmen. Die wichtige Rolle der Bundeswehr bei der Erhaltung des Friedens in der Vergangenheit, bei der Überwindung der Ost-/Westkonfrontation und bei der Auflösung der Nationalen Volksarmee der ehemaligen DDR wird von kaum jemanden ernsthaft bestritten.

Ich hatte daher immer in mehr als 30 Dienstjahren das Gefühl, notwendig zu sein: – besonders in den ersten 8 Monaten nach dem 3. 10. 1990, die ich in Enggesin und Torgelow an der polnischen Grenze verbrachte.

Nach der täglichen Lektüre der Zeitungen und nach den Abendnachrichten im Fernsehen wird mein Gefühl, heute und auch in Zukunft im Sinne der Friedenssicherung gebraucht zu werden, nur gestärkt. Was ich als Standortältester Neustadt/Stadtallendorf aber nicht hinnehmen kann, ist die Diffamierung unserer Wehrpflichtigen, die in der Vergangenheit Seite an Seite mit Berufs- und Zeitsoldaten der Bundesrepublik Deutschland treu gedient und ihr den Frieden erhalten haben. Sie tun dies auch heute und werden es in Zukunft tun. Viele dieser jungen Männer trifft es tief, wenn sie in der Oberhess. Presse lesen, daß sie „auch heute noch deshalb sogenannte Staatsbürger in Uniform sind, weil ... zum Zivildienst die Überzeugung oder der Mut fehlt". Die meisten unserer Wehrpflichtigen leisten ihren Dienst in der Überzeugung, daß sie damit aktiv unsere Gesellschafts- und Staatsform (einschl. der Pressefreiheit) schützen.

Natürlich diskutieren sie auch untereinander und zum Teil mit ihren Vorgesetzten die großen Probleme des zu erwartenden erweiterten Aufgabenspektrums der Bundeswehr. Sie tun dies als verantwortungsbewußte Staatsbürger und nicht als „sogenannte Staatsbürger in Uniform".

Herr Lukesch, sie sind jederzeit herzlich eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen und ihre Auffassung dann „vor Ort" zu vertreten."

Gerhard Luft
Oberstleutnant der
Bundeswehr und
Standortältester Neustadt/
Stadtallendorf

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Samstag, 23. Januar 1993

Für Rechtsextremisten ist in der Panzerbrigade kein Platz

Oberst Dr. Wittmann lud zum traditionellen Neujahrsempfang ins Offiziersheim

Stadtallendorf. Beim Neujahrsempfang der Panzerbrigade hat Oberst Dr. Klaus Wittmann das Thema Rechtsextremisten in der Bundeswehr und die aktuelle sicherheitspolitische Diskussion angesprochen.

von Horst Joh. Boßhammer

Mit einem Schornsteinfeger als Glücksbringer begrüßte die Panzerbrigade 14 gestern ihre Gäste beim traditionellen Neujahrsempfang. Unser Bild zeigt (von links) Dr. Klaus Wittmann mit Ehefrau Geneviéve, Rainold Gregory aus Kirchgöns, einen anonym gebliebenen Schornsteinfeger sowie Ute und Gerhard Luft.

Nur wenige Tage nach den Empfängen der Universitätsstadt Marburg und des Landkreises scharte der aus dem Brüsseler Nato-Hauptquartier zur Panzerbrigade 14 versetzte neue Kommandeur gestern vormittag mehrere hunderte Gäste aus Industrie, Handel und Gewerbe, aus Politik, Behörden und Verwaltung im Standort-Offiziersheim um sich, darunter Bürgermeister samt Vorgänger, Ehrenstadträte, Amts- und Mandatsträger aus den Garnisonsstädten, Patengemeinden und umliegenden Kommunen.

Ein besonderer Gruß des Kommandeurs galt Bürgermeister Ertelt aus der Stadtallendorfer Partnerstadt Coswig, Jürgen Berg als Stellvertreter des Regierungspräsidenten, der Bundestagsabgeordneten Dr. Gisela Babel (FDP) und Major Rainold Gregory vom Ready First Combat Team aus Kirchgöns, mit dem die Panzerbrigade 14 im vergangenen Jahr eine Patenschaft eingegangen ist.

Dr. Wittmann räumte ein, daß das Thema Rechtsextremismus Ende vergangenen Jahres auch der Bundeswehr Sorge bereitet habe, obwohl nur eine verschwindend geringe Zahl von Soldaten an Ausschreitungen beteiligt gewesen sei. Gewaltbereitschaft, Drogenkonsum, Fremdenfeindlichkeit und Mißachtung der Staatsgewalt sind für den Kommandeur nicht auf Erziehungs- und Ausbildungsmängel innerhalb der Streitkräfte zurückzuführen, sondern vielmehr auf Versäumnisse in der Gesellschaft.

„Allen Angehörigen der Brigade ist unmißverständlich klar zu machen, daß die Streitkräfte als Organ der Exekutive keinen Platz für Leute bieten, die sich außerhalb der gesetzlichen Normen bewegen", stellte Dr. Wittmann fest.

Was die Sicherheitspolitik angeht, sieht der Kommandeur den Beginn einer tiefgreifenden gesellschaftlichen Diskussion über die Rolle Deutschlands und die Aufgabe der Bundeswehr. Für Dr. Wittmann geht es dabei nur vordergründig um das Für und Wider von Bundeswehreinsätzen. Kern der Diskussion sei die Bündnis- und Politikfähigkeit, letztlich die internationale Glaubwürdigkeit unseres Landes.

Das neue Aufgabenspektrum der Bundeswehr beinhaltet für Dr. Wittmann die Funktionen des Schutzes sowie des Rettens und Helfens und wird von ihm in vier Punkten zusammengefaßt: Landesverteidigung mit weniger Personal und Mittel auf größerem Territorium, humanitäre Einsätze innerhalb und außerhalb Deutschlands, Bündnisweite Krisenreaktion und Verteidigung, gegebenenfalls auch auf Territorium der Verbündeten sowie nach Klärung gesetzlicher Voraussetzungen die Übernahme von Aufträgen friedenserhaltender, friedensschaffender und humanitärer Natur im Rahmen der Vereinten Nationen. Dr. Wittmanns Stellvertreter und Standortältester, Oberstleutnant Gerhard Luft, erinnerte an die Heeresstruktur 5 und die damit verbundene Reduzierung der Stärke. Danach schrumpfte die Zahl der Soldaten in Neustadt von 1200 auf 700 und in Stadtallendorf von 3200 auf 1700 Soldaten. Lufts Fazit nach einigen wesentlichen Auflösungen, aber auch Neuaufstellungen und Zugängen: „Trotz der Reduzierung besitzen wir mit dieser neuen Struktur eine gesicherte Grundlage für den Fortbestand des Standortes.

In diesem Zusammenhang dankte der Standortälteste für die Unterstützung beim Ringen um den Erhalt des Standorts und hob hervor, daß es trotz großer personeller Veränderungen gelungen sei, soziale Härte zu vermeiden. Derzeit gebe es keine Anzeichen dafür, daß dies nicht auch in den kommenden Jahren bei Soldaten und zivilen Mitarbeitern gelingen werde.

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Mittwoch, 10. Februar 1993

„Provinz hat für mich keinen negativen Beigeschmack“

Brigadekommandeur Oberst Dr. Klaus Wittmann wünscht den Kontakt zur Basis

Neustadt. Der neue Kommandeur der Panzerbrigade 14, Oberst Dr. Klaus Wittmann, ist nunmehr ein halbes Jahr im Amt. Im Gespräch mit der OP zog er eine erste Zwischenbilanz.

von Bodo Ganswindt

Der oliv-grüne Moleskinanzug ist dem neuen Brigadekommandeur Dr. Oberst Klaus Wittmann der liebste Anzug. *Foto: Bodo Ganswindt*

Vermeintlicher Feind und die mögliche Front sind weg! In der Zeit des politischen und damit auch des militärischen Umbruchs übernahm Oberst Dr. Klaus Wittmann die Führung der „Hessischen Löwen“ von der Panzerbrigade 14.

In der bürokratischen Nato-Metropole Brüssel verließ er das internationale Parkett, um in der hessischen Provinz Führungsaufgaben zu übernehmen. Hier sei natürlich alles anders als im Nato-Hauptquartier. „Doch das Wort 'Provinz' hat für mich keinen negativen Beigeschmack.“ In seiner neuen Beschäftigung sei es auf seine Weise genauso interessant wie in Brüssel - auf einer anderen Ebene halt.

Während der Historiker Wittmann in Belgien maßgeblich seine Fähigkeiten zur Entwicklung einer neuen Militärstrategie und bei der Öffnung der Nato nach Osteuropa einsetzte, erlebt er jetzt als Kommandeur eines großen Truppenverbandes wieder den Kontakt zu den Soldaten an der Basis.

Hier wird die Praxis des soldatischen Alltags von dem bestimmt, was durch den neuen Auftrag der Bundeswehr an Ausbildungsinhalten in die Dienstpläne Eingang genommen hat.

Am 26. November vergangenen Jahres hatte der Verteidigungsminister den sogenannten „erweiterten Auftrag der Bundeswehr“ festgelegt. Der besteht darin,

- Deutschland gegen politische Erpressung und äußere Gefahr zu schützen,
- die militärische Stabilität und Integrität Europas zu fördern,
- Deutschland und seine Verbündeten zu verteidigen,
- dem Weltfrieden und der internationalen Sicherheit im Einklang mit der Charta der vereinten Nationen zu dienen sowie
- bei Katastrophen zu helfen, humanitäre Aktionen zu unterstützen und aus Notlagen zu retten.

Dr. Wittmann erlebt seine neue „Verwendung“ in einer Zeit, „in der Deutschland erstmals keinen Nachbarn mehr hat, den es als Feind bezeichnet.“ Die Gefahr eines großen, massiven Angriffs sei nicht mehr gegeben. Das hat sich auch auf die Sicherheitslage ausgewirkt, die nun längere Mobilisierungszeiten erlaubt. In der Folge dessen ist derzeit eine Umstrukturierung in vollem Gange, die unter dem Begriff „Heeresstruktur V“ zu fassen ist.

Damit ändert sich auch das Gesicht der heimischen Panzerbrigade 14, die nicht mehr auf die Standorte Neustadt und Stadtallendorf begrenzt ist, in denen nur noch der kleinere Teil der Truppe stationiert ist. Wenn Mitte des Jahres die Umstrukturierung abgeschlossen ist, hat die Brigade einen Bestand von rund 2 500 Soldaten.

„Den Schwerpunkt meiner Arbeit sehe ich in der Dienstaufsicht“, sagte Oberst Dr. Wittmann, dem am nahen Kontakt zur Basis gelegen ist. „Ich möchte dies als Hilfe und Unterstützung verstehen und nicht etwa als Feindseligkeit.“

Von den guten Qualitäten der ihm unterstellten Offiziere und Unteroffiziere habe er sich schon sehr bald nach Dienstantritt überzeugen können, als er mit der Brigade an der Divisions-Truppenübung „Goldener Löwe“ einen „rasanten Start“ hatte.

„Beäugt wird man immer“. Diese Erkenntnis Wittmanns und auch jene, daß der Abstand zu den unteren Führungsebenen groß ist, spornt ihn an, „schnell zu beweisen, daß man normal geblieben ist. Und das nehme ich für mich in Anspruch.“

OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 16. Februar 1993

Erlös aus „Wetten daß?“ für Behinderte in Oberhessen

Mardorfer Initiatoren übergaben Scheck an Kuratorium

Neustadt. Vor kurzem übergaben die Initiatoren der Unterhaltungsveranstaltung „Wetten daß“ vom 9. Januar im Amöneburger Stadtteil Mardorf, Mareike Feldpausch und Dirk Dörr, den Reinerlös des Abends in Höhe von rund 2 800 Mark an den Kommandeur der Panzerbrigade 14 und gleichzeitigen Vorsitzenden des Kuratoriums für Behinderte in Oberhessen, Oberst Dr. Klaus Wittmann.

Die Veranstaltung, die in gewissen Abständen von der Mardorfer Gruppe M.I.R. durchgeführt wird, hat einen festen Platz im kulturellen Bereich des Kreises eingenommen.

Oberst Dr. Wittmann und der Geschäftsführer des Kuratoriums Oberfeldarzt Dr. Dieter Bodenmüller dankten den beiden Initiatoren für ihr Engagement und auf diesem Wege allen Besuchern der Veranstaltung, durch deren Mithilfe die stolze Spendensumme erst ermöglicht wurde.

Einen Scheck über den Betrag von 2800 Mark übergaben Dirk Dörr und Mareike Feldpausch dem Vorsitzenden des Kuratoriums für Behinderte in Oberhessen, Oberst Dr. Klaus Wittmann, und dem Geschäftsführer des Kuratoriums Dr. Dieter Bodenmüller.

Neustädter Anzeiger

Jetzt 5400 Auflage

Verteilung an alle Haushalte in Neustadt mit den Stadtteilen Mengsberg, Momberg und Speckswinkel sowie in den Orten Wahlen, Gleimenhain, Wasenberg, Wiera, Willingshausen, Arnshain-Bernsburg

11. Jahrgang Donnerstag, 25. Februar 1993 Nummer 8

Bürgermeister gegen Narren machtlos

Die Garde des Rathauses wehrte sich zwar heftig, doch die Gegenwehr erlahmte bald: Von Rosenmontag bis Aschermittwoch regierten die Narren im Neustädter Rathaus, Bürgermeister Hoim wurde gezwungen, den Schlüssel an das närrische Prinzenpaar, Thomas III. und Anja I. abzugeben. Die Waffen der Angreifer ließen keine andere Wahl zu. Die im Rathaus Verschanzten mußten sich einfach ergeben. Die Niederlage wurde allerdings durch einen feuchtfröhlichen Umtrunk im Rathaus versüßt. wr/Foto: Anett Werner

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Donnerstag, 11. März 1993

Personalkasse für leukämiekranke Kinder gespendet

Stadtallendorf. Knapp 1 000 Mark konnte gestern die Vorsitzende der Elterninitiative für leukämiekranke Kinder, die Marburgerin Edith Martin, in der Stadtallendorfer Herrenwaldkaserne entgegennehmen.

Spender waren die Zivilangestellten des Panzerartilleriebataillons 145, die der Initiative ihre gesamte „Freud- und Leidkasse" zur Verfügung stellten.

Gegründet hatte diese einst Bernhard Eckel, nach dessen Pensionierung führte Personalratsvorsitzender Horst Zander die Kasse weiter, der jetzt das Geld übergab.

In die Kasse hatte jeder Zivilangestellte monatlich zwei Mark eingezahlt, finanziert wurden damit dem Namen entsprechend kleine Aufmerksamkeiten an Geburtstagen sowie Beileidsbekundungen bei Sterbefällen.

Die Kasse wurde jetzt aufgelöst, weil demnächst auch das Panzerartilleriebataillon aufgelöst wird. (AB)

Im Beisein des Küchenpersonals des Panzerartilleriebataillons übergab Horst Zander (links) die Kasse an Edith Martin. Rechts hinten Bernhard Eckel, der die Kasse gegründet hatte. *Foto: Joachim Bendel*

Ein Vorkommando des Instandsetzungsbataillons ist bereits im Einsatz

Stadtallendorf. Neben den Auflösungen des Panzerartilleriebataillons 145 zum 31. März und des Beobachtungsbataillon 23 zum 30. September diesen Jahres wird das Instandsetzungsbataillon 51 in der Herrenwaldkaserne neu aufgestellt.

Seit dem 15. Februar ist ein Vorkommando unter der Leitung des stellvertretenden Bataillonskommandeurs des Kasseler Instandsetzungsbataillon 2, Major Klaus Bauer, damit beschäftigt, die Aufstellung des Instandsetzungsbataillon 51 vorzubereiten.

In einem feierlichen Appell wird der Kommandeur des Instandsetzungskommando 3 aus Koblenz, Oberst Dr. Drescher, am 1. April das Bataillon an dessen ersten Kommandeur Oberstleutnant Frank Debusson übergeben. (kb)

OP

OBERHESSISCHE PRESSE
Freitag, 19. März 1993

In der Grundausbildung keine Gnade für die Gefreite Birgit

Novum in der Panzerbrigade 14: Erstmals will eine Frau Unteroffizier werden

Neustadt. In der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne versieht eine Sanitätssoldatin den sogenannten nichtakademischen Dienst.

von Bodo Ganswindt

Die „Frau Gefreite UA" Birgit Geller aus Schönstadt ist eigentlich gelernte Hotelfachfrau. Doch in ihrem Beruf sah sie keine Perspektive mehr, nachdem das Hotel, in dem sie beschäftigt war, den Betrieb eingestellt hatte.

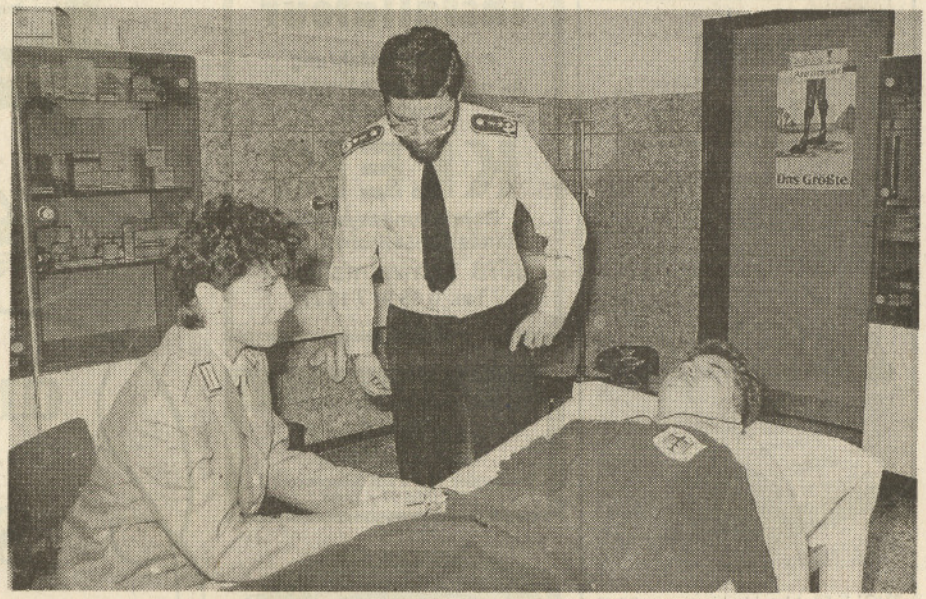
Die 24jährige orientierte sich in eine völllig andere Richtung. Sie wollte Soldatin werden. Im Fernsehen hörte sie davon, daß der Bund die Unteroffizierslaufbahn im Sanitätsbereich jetzt auch für Frauen geöffnet hatte.

Nach einer Information durch das Kreiswehrersatzamt stand ihre Entscheidung fest. Im Oktober vergangenen Jahres begann sie eine zunächst auf vier Jahre befristete Karriere als Soldatin.

Die dreimonatige Grundausbildung absolvierte sie mit 29 weiteren Frauen und 130 Männern in Rennerod. Dort gab es „keine Gnade" für die Damen, die in den Techniken der verschiedenen Gangarten und dem gefechtsmäßigen Bewegen im Gelände sowie im Umgang mit der Waffe ebenso wie ihre männlichen Kollegen unterwiesen wurden.

Seit Dezember haben sich für Birgit Geller die „Bestecke" verändert. Sturmgewehr und Pistole blieben in der Waffenkammer. Medizinisches Gerät war angesagt.

An ihrem Dienstort im Sanitätsbereich der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne sind „dumme Sprüche eher die Ausnahme", sagt die ledige Unteroffiziersanwärterin. „In der Sanitätsgruppe herrschte vom ersten Tag an Normalität und kameradschaftliches Verhalten." Einziges Privileg Birgit Gellers: Sie hat im Kompanieblock ein Einzelzimmer.



An das Bild einer Frau im Sanitätsbereich haben sich die Soldaten der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne inzwischen gewöhnt. Unser Foto zeigt Brigadearzt Dr. Dieter Bodenmüller, der Birgit Geller eine Unterweisung im Blutabnehmen gibt.
Foto: Bodo Ganswindt

Ihre Einsatzgebiete reichen vom Geschäftszimmer bis zum Behandlungsraum. Zwischen den Lehrgängen, die sie im Laufe ihrer Ausbildung zu absolvieren hat, liegt immer wieder die praktische Arbeit in der Truppe.

Anfang April geht die „Frau Gefreite" für drei Monate nach Leipzig, um dort den Sanitätslehrgang II mit dem Schwerpunkt in der Krankenpflege zu besuchen. Es folgt der eigentliche Unteroffizierslehrgang in München.

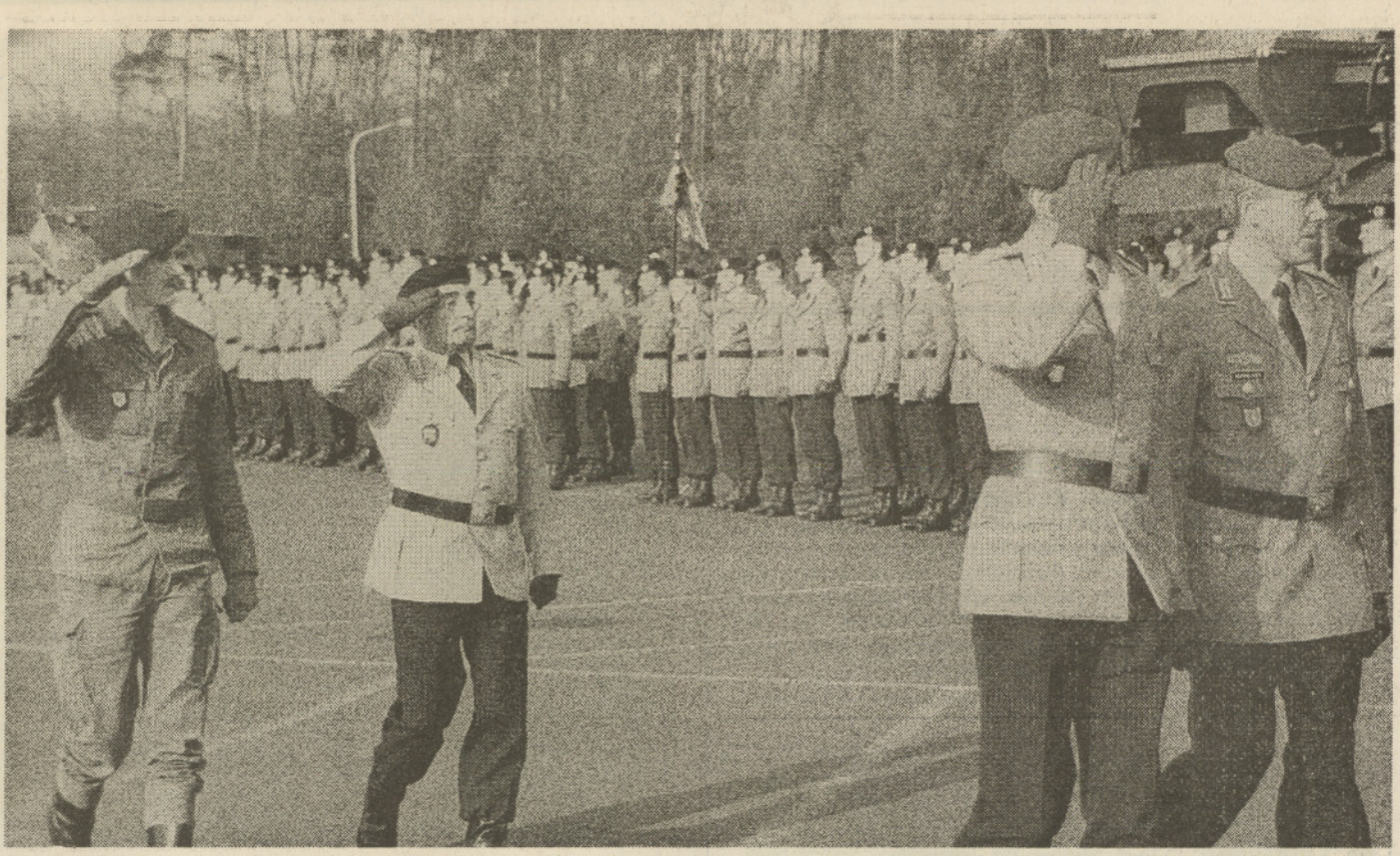
Im November ist der Sanitätslehrgang V vorgesehen. Der ist die Laufbahn-Voraussetzung dafür, irgendwann einmal Sanitätsfeldwebel zu werden. Das bedeutet allerdings, daß Frau Geller „Nachschlag holt". Sie bestätigt dies: „Ich werde mich sehr wahrscheinlich weiterverpflichten."

Bridadearzt Dr. Dieter Bodenmüller und der in Personalangelegenheiten zuständige Offizier der Brigade, Oberleutnant Gerhard Steuber, räumten ein, daß die Bundeswehr bislang Probleme mit der Gleichberechtigung der Geschlechter gehabt habe.

Die Tatsache, daß in vielen Bereichen ein Mangel an „verpflichtungswilligen Männern" herrsche, könne zumindest auf dem Gebiet des Sanitätswesens durch die Einstellung von Frauen ausgeglichen werden.

Und wenn bisher ein „Macht's gut Männer" durch die Flure des Sanitätsbereiches hallte, wenn der Herr Oberleutnant von dannen zog, fügt er jetzt in Richtung der Sanitätsgefreiten Geller hinzu: „Und Sie auch."

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Montag, 15. März 1993



Feierlicher Appell und Schlußpunkt zugleich: Brigadekommandeur Oberst Dr. Klaus Wittmann schreitet die Front der Soldaten ab. *Foto: Hans-Otto Eichler*

„Schlußpunkt der tiefgreifenden Umbildung der Panzerbrigade“

Stadtallendorfer Panzerartilleriebataillon 145 aufgelöst · 34jährige Geschichte

Stadtallendorf. Mit dem Einrollen der Truppenfahne ging am Wochenende die 34jährige Geschichte des Panzerartilleriebataillons 145 zu Ende.

von Hans-Otto Eichler

Aus diesem Anlaß war die Panzerbrigade 14 “Hessischer Löwe“ in der Stadtallendorfer Herrenwaldkaserne in Paradeaufstellung angetreten. Es galt, als Schlußpunkt der tiefgreifenden Umgliederung dieser Brigade in die Heeresstruktur 5 die Außerdienststellung des Artilleriebataillons und auch des Feldersatzbataillons 54 zu vollziehen sowie gleichzeitig die Ausgliederung der logistischen Einheiten der Brigade vorzunehmen.

Dies war vor allem für die unmittelbar Betroffenen kein erfreulicher Anlaß, denn damit wurde eine jahrzehntelange Geschichte von bewährten Truppenteilen unterbrochen. Zudem werden im Umfeld verwurzelte Soldaten versetzt, und die Brigade, bisher in idealer Weise auf den Doppelstandort Neustadt/Stadtallendorf konzentriert, wird künftig weiträumig verteilt sein.

“Die Bundeswehr befindet sich derzeit im größten Umbruch ihrer Geschichte“, stellte der Kommandeur der Panzerbrigade, Oberst Dr. Klaus Wittmann, vor den Soldaten, den politischen Mandatsträgern der Region, den Bürgermeistern der Garnisonstädte sowie zahlreichen anderen Ehrengästen fest. Gekommen waren auch als ehemalige Angehörige der jetzt außer Dienst gestellten Truppenteile die Generale Foertsch, Hoster und von Scotti sowie Oberstleutnant a. D. Motherby, erster Kommandeur des Panzerartilleriebataillons 145. Schließlich nahm an dem Appell auch eine Abordnung der Patenbrigade 1st Armored Brigade der US-Army teil.

Die Gründe für diesen Umbruch, so Wittmann, seien erfeulich angesichts der Umwälzung der sicherheitspoltischen Lage, der Befreiung Osteuropas und des Rückzugs der Sowjetarmee. Das wiedervereinte Deutschland sei nicht mehr Frontstaat und nicht mehr in Reichweite einer zur strategischen Offensive befähigten Macht. Eine Verkleinerung der Streiträfte könne natürlich nicht geschehen, ohne daß konkrete Verbände und Personen betroffen seien.

Da sich das neue Panzergrenadierbataillon in Schwarzenborn und das Panzerartilleriebhataillon in Arolsen befinden, werde die Brigade ein neues Gesicht habenn, sagte Wittmann, ehe sich als zehnter und zugleich letzter Kommandeur des Artillerieverbandes Oberstleutnant Werner Gemmecker und dessen Soldaten mit einem dreifachen “Zu-Gleich“ und einem Salut verabschiedeten.

Gemmecker stellte fest, daß es gelungen sei, den größten Teil der 17 Offiziere, 106 Unteroffiziere und 8 Zivilbediensteten wunsch- und strukturgemäß zu versetzen. Die Entscheidungs- und Einplanungsfristen seien jedoch häufig unerträglich kurz gewesen, und dennoch habe man den Begriff “Sozialverträglichkeit“ nicht als leere Hülse empfunden. Einen Dank richtete Gemmecker u.a. an die Bevölkerung, die das 1959 gegründete und seit 1961 in Stadtallendorf stationierte Bataillon stets als einen nicht mehr wegzudenkenden Teil der Stadt angesehen habe.

In seiner Geschichte kam das Bataillon auf 90 Truppenübungsplatzaufenthalte, 25 Brigadegroßübungen sowie drei Heeresgroßübungen. Als Anerkennung für den geleisteten Dienst überreichte der Brigadekommandeur an Gemmecker stellvertretend für alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons die Ehrennadel der 5. Panzerdivision.

Die Außerdienststellung des Feldersatzbataillons 54 sowie der logistischen Einheiten der Brigade wurde vom stellvertretenden Brigadekommandeur Oberstleutnant Luft vorgenommen. Für den musikalischen Rahmen des Brigadeappells sorgte das Heeresmusikkorps 2.

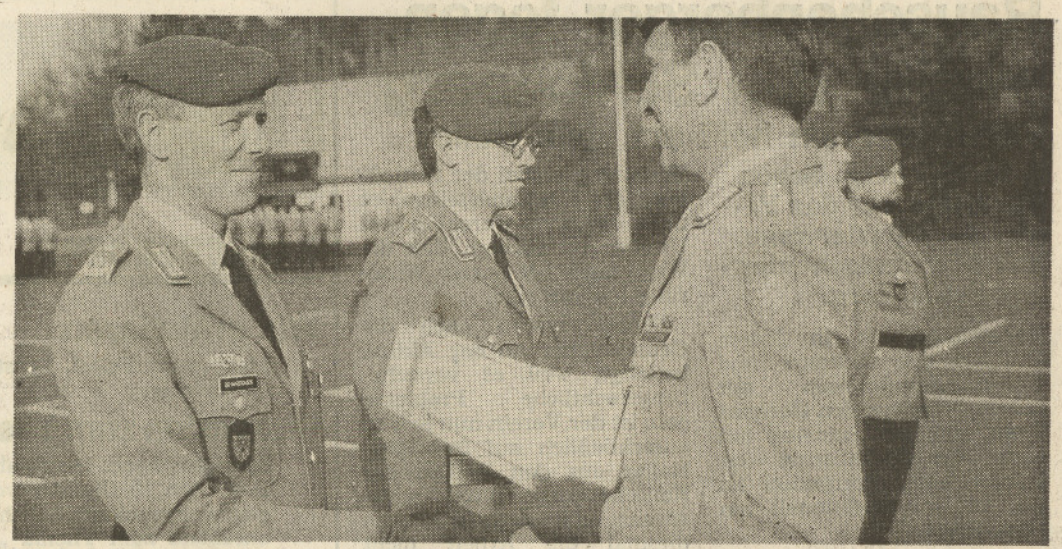
OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 16. März 1993

Zum Abschied Ehrung für Artilleristen

Stadtallendorf. Mit der Ehrennadel der 5. Panzerdivision wurden am Wochenende die Soldaten des Panzerartilleriebataillons 145 geehrt.

Stellvertretend für die Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere nahm der scheidende Kommandeur, Oberstleutnant Werner Gemmecker, die Auszeichnung von Brigadekommandeur Oberst Dr. Klaus Wittmann entgegen.

Nach über 23jähriger Stationierung endete somit nach der Umgliederung der Bundeswehr die Geschichte des Bataillons in Stadtallendorf.



Mit herzlichem Händedruck und Ehrennadel der Division verabschiedete Brigadekommandeur Dr. Klaus Wittmann den Kommandeur des außer Dienst gestellten Panzerartilleriebataillons 145, Oberstleutnant Werner Gemmecker. *Foto: Hans-Otto Eichler*

Befehlshaber im Wehrbereich IV
und Kommandeur 5.Panzerdivision

Freiligrathstraße 6
55131 Mainz
Bw 612
GFZ - Kaserne
Telefon: (0 61 31) 56 - 2000
Telefax: (0 61 31) 57 14 73

31. März 1993

Tagesbefehl

Am 30.03.1994 hat der Kommandierende General des II. Korps, GenLt Edgar Trost, das Wehrbereichskommando IV und die 5. Panzerdivision mit Ablauf des 31.03. außer Dienst und mit Wirkung vom 01.04. den neuen Großverband "Wehrbereichskommando IV und 5. Panzerdivision" in Dienst gestellt.
Gleiches wurde in allen Wehrbereichen und Divisionen der alten Bundesländer vollzogen. Mit der Aufstellung des Heeresführungskommandos ist der wichtigste Schritt zum Heer der Einheit von Territorial- und Feldheer zurückgelegt.
Im Zuständigkeitsbereich WBK IV/5.PzDiv wird die Umgliederung nach der Unterstellung der Unterstützungskommandos 8 und 9 zum 01.07.94 und der Auflösung der Verteidigungskreiskommandos zum Ende 1994 organisatorisch abgeschlossen sein.

Der Tag der Zusammenlegung ist ein Tag des Abschlusses und des Aufbruchs zugleich.
Abgeschlossen wird die bedeutsame und erfolgreiche Geschichte der 2.PzGrenDiv, der 12.PzDiv und einzelner Korpstruppenkommandos sowie die Reduzierung und Umstrukturierung der 5.PzDiv und des WBK IV. Alle haben ihren gewichtigen Anteil am Erfolg deutscher Sicherheitspolitik und gemeinsamer Anstrengung der NATO.
Die bisherigen Aufgaben bleiben grundsätzlich erhalten, andere kommen dazu und werden dem neu strukturierten Heer übertragen. WBK IV/5.PzDiv ist Teil der Hauptverteidigungskräfte, der Auftrag ist in erster Linie militärische Landes- und Bündnisverteidigung. Einige Truppenteile sind für die Krisenreaktionskräfte vorgesehen.

...

Die Traditionslinien beider bisheriger Kommandobereiche bleiben jedoch erhalten und werden unter dem gemeinsamen Namen fortgeführt. Truppenteile der ehemaligen 2. Panzergrenadierdivision, der 12. Panzerdivision und der Korpstruppen III. Korps werden integriert und halten mit Stolz die Tradition ihrer bisherigen Großverbände aufrecht. WBK IV/5.PzDiv untersteht im Frieden dem II. Korps, im Verteidigungsfall mit dem Divisionsanteil dem V. (US) Korps. Damit wird die Bündnisintegration dieser Verbände noch verstärkt. Diese Zusammenarbeit wird erstmals bei der Übung Reforger 94 erprobt werden.
Den Soldaten der Reserve kommt, trotz der Verringerung der Gesamtzahl in MobBeorderung im Heer, erhöhte Bedeutung zu. Der Kaderungsgrad aller Stäbe und Verbände ist höher geworden; damit ist auch unser Großverband noch deutlicher als bisher im Verteidigungsfall auf gut aus- und weitergebildete Reservisten angewiesen.
Diese Veränderungen verlangen von uns allen Neuorientierung im Denken, hohe Flexibilität in der Führung schon im Frieden und eine optimale Ausbildung aller aktiven und in der Reserve stehenden Soldaten.

Der Kommandierende General des II. Korps hat mir das Kommando über den neuen Großverband Wehrbereichskommando IV und 5. Panzerdivision übertragen.
Zur Seite stehen mir als stellvertretender Befehlshaber und Kommandeur Wehrbereichstruppen, Herr Brigadegeneral Benischke, und als stellvertretender Divisionskommandeur und Kommandeur Divisionstruppen, Herr Brigadegeneral Romatzeck.

Mein Dank gilt allen Soldaten, Soldatinnen und zivilen Mitarbeitern im Kommandobereich, die durch ihre Pflichterfüllung dazu beigetragen haben, daß alle Truppenteile und Stäbe schon heute einen ausgezeichneten Namen haben. Sie alle haben - und ich schließe ausdrücklich die Soldaten der Reserve ein - in der Phase der Umgliederung großartiges geleistet und können stolz darauf sein.
Mein besonderer Dank gilt all jenen, die in der Zeit des Wandels und der häufigen Lageveränderungen hinsichtlich Struktur und Stationierung auch persönliche Opfer bringen mußten.

...

Ich rufe Sie alle dazu auf, trotz noch bestehender Probleme und deutlich erkennbarer finanzieller Grenzen optimistisch nach vorne zu schauen und in der letzten Phase der Umgliederung die an Soldaten stets gerühmte Fähigkeit zu sorgfältiger Planung und, falls erforderlich, die Kunst der Improvisation zu pflegen.

Frieden und Freiheit unseres Vaterlandes waren in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland nie sicherer als derzeit. Deshalb gibt es keinen Anlaß zu besonderer Besorgnis, allerdings jeden Grund, sich auf allen Führungsebenen dem erteilten Auftrag, Herstellen und Halten der Einsatzbereitschaft des eigenen Verbandes, zuzuwenden. Hierzu fordere ich Sie auf.

Ihnen allen und Ihren Familien gelten meine guten Wünsche.

Göttelmann
Generalmajor

OBERHESSISCHE PRESSE
Donnerstag, 1. April 1993

Tarnanzug im Truppenversuch

Neustadt. Erstmals wird in der Bundeswehr der Tarnanzug „Schleiereule" in einem Truppenversuch erprobt. Ein Prototyp ist in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne eingetroffen (Foto).

Die offizielle Vorstellung erfolgt heute gegen 16 Uhr in der Stadtallendorfer Gaststätte „Zur Eule".

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Samstag, 3. April 1993

Gedanken an den Ruhestand sind noch in weiter Ferne

Oberst Gerhard Luft empfindet seine derzeitige Aufgabe als Krönung der Laufbahn

Neustadt. Die Panzerbrigade 14 hat ihren zweiten Obristen. Der Standortälteste Gerhard Luft wurde zum 1. April befördert.

von Bodo Ganswindt

Der Mann ist Soldat durch und durch. „Ich kann mir keinen schöneren Beruf vorstellen", sagt der soeben zum Oberst beförderte Gerhard Luft.

Trotz seiner 33 Dienstjahre, in denen er mit seiner Frau immerhin achtmal umziehen mußte, vermittelt er den Eindruck, als könne er noch immer Bäume ausreißen.

Als 53jähriger Offizier - den nahen Ruhestand vor Augen - könnte man auch an ein geruhsameres Soldatenleben denken, etwa an einen Sessel-Job in der „Etappe". Das ist offenbar nicht das Leben des Gerhard Luft. Für ihn ist die derzeitige Verwendung als stellvertretender Chef einer kämpfenden Einheit die „Krönung meiner Laufbahn".

Der aus Dreieich-Sprendlingen stammende Hesse versah seinen Dienst zunächst in anderen Bundesländern. Sein Dienstherr beorderte ihn seit 1960, als er als Rekrut im bayerischen Hammelburg die Liebe zu seinem Beruf entdeckte, in verschiedenen Funktionen nach Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Oberst Gerhard Luft ist seit Donnerstag im neuen Rang. Er sprach mit der OP über seine Funktionen als stellvertretender Brigade-Chef und Standortältester.

Foto: Bodo Ganswindt

Zuletzt war Luft vier Jahre in der Abteilung Heeresrüstung im Heeresamt in Köln tätig. Diese Zeit wurde von Oktober 1990 bis Juni 1991 von einem Aufenthalt in Torgelow in Mecklenburg-Vorpommern an der polnischen Grenze unterbrochen, wo er als Kommandeur den Auftrag hatte, zwei ehemalige NVA-Panzerregimenter aufzulösen, um sie schließlich der Struktur der Bundeswehr anzugleichen.

In Neustadt ist Oberst Luft der Stellvertreter des Brigadekommandeurs Oberst Dr. Klaus Wittman. Ihm unterstehen die Brigadeeinheiten, das sind unter anderem die Stabskompanie, die Panzerpionierkompanie 140, die Panzerausbildungskompanie 301, die drei Zahnarztgruppen und ein Nachkommmado des aufgelösten Panzerartilleriebataillons 145.

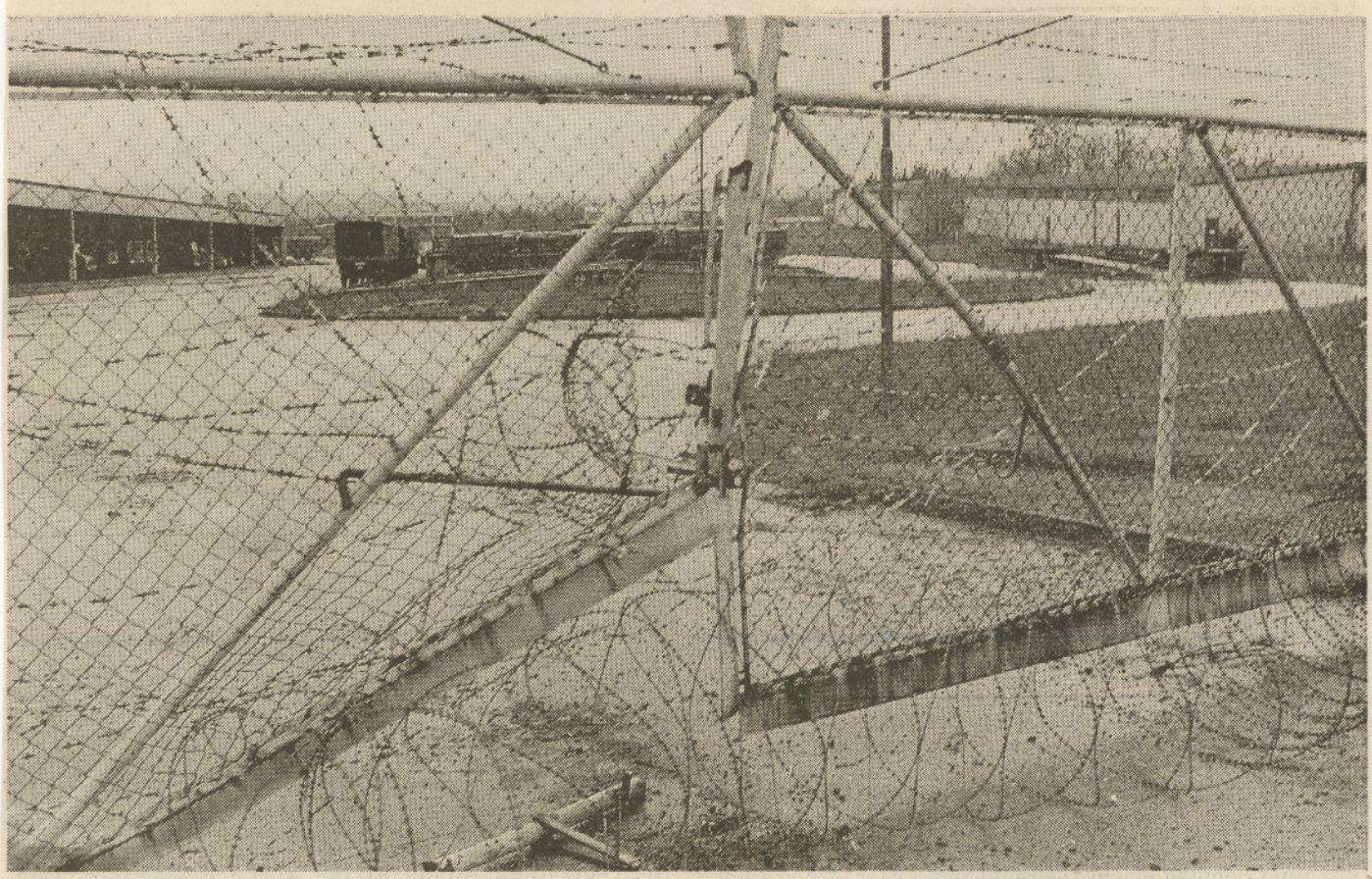
Darüber hinaus besteht Lufts Aufgabe in der Beratung und Vertretung des Kommandeurs. „Ich bemühe mich um einen hohen Informationsstand, damit ich auch kurzfristig den Kommandeur vertreten kann." Die Zusammenarbeit mit dem Chef sei bestens.

Als Standortältester obliegt ihm die Koordination des Miteinanders aller Truppenteile und Dienststellen der Panzerbrigade 14 mit allen anderen Einheiten in den Standorten Neustadt und Stadtallendorf.

Unter Oberst Lufts Regie und Verantwortung geschieht auch die Bereitstellung von Standorteinrichtungen wie Übungsplatz, Schießanlage, Hallenbad, Munitionsdepot etc. Außerdem regelt der Standortälteste den Wach- und Bereitschaftsdienst in den Kasernen.

In sein Aufgabenfeld gehört zudem die Vertretung des Standortes in der Öffentlichkeit sowie die Zusammenarbeit mit den Kommunen und dem Kreis. „Diese verläuft absolut störungsfrei, auch auf der menschlichen Ebene ", sagt Luft.

OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 6. April 1993



Dieses unbewachte Behelfstor der Herrenwaldkaserne war für den 320 PS starken Panzerspähwagen „Fuchs" kein Hindernis. Nur 300 Meter vom Tor entfernt stehen die „Füchse" der Panzer-Pionierkompanie 140 in einer offenen Halle.
Fotos: Horst Joh. Boßhammer

Befreier hatten leichtes Spiel mit gestohlenem „Fuchs"

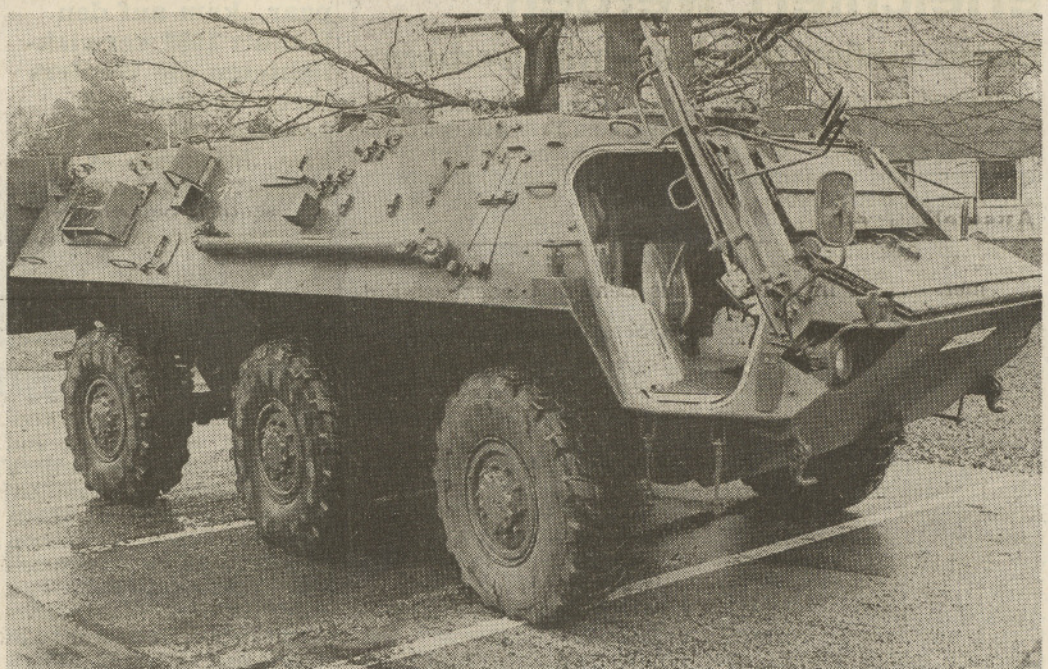
Panzerspähwagen rollte unbemerkt durch ein Seitentor der Herrenwaldkaserne

Stadtallendorf. Nach dem Panzerklau in der Herrenwaldkaserne stellt sich die Frage, ob die bisherigen Sicherheitsvorkehrungen ausreichen.

von Horst Joh. Boßhammer

Nach den bisherigen Ermittlungen muß die Staatsanwaltschaft davon ausgehen, daß sich die Komplizen des dreifachen Mörders Lothar Luft (52) in der Herrenwaldkaserne recht gut ausgekannt haben.

Nur 300 Meter von einem Nebentor zur Artilleriestraße entfernt befindet sich die offene Lagerhalle, in der die Panzerspähwagen vom Typ „Fuchs" der Panzer-Pionierkompanie abgestellt sind. Insgesamt verfügt die Kompanie über neun dieser relativ leisen und schnellen Spürpanzer, deren zwei Seitentüren zum Führerhaus und die



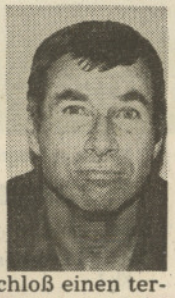
Ein Panzerspähwagen dieser Art durchbrach am Sonntag mittag vier Tore und Absperrungen der Ziegenhainer Justizvollzugsanstalt. Er hat ein Gefechtsgewicht von 16,5 Tonnen, ist drei Meter breit und kann bis zu zehn Personen aufnehmen.

OBERHESSISCHE PRESSE
Montag, 5. April 1993

Hubschrauber-Fahndung erfolglos: Mörder stieg von Panzer in Golf um

Nach spektakulärer Befreiungsaktion in Schwalmstadt fehlt von Lothar Luft jede Spur

Schwalmstadt/Stadtallendorf. Genau geplant war nach Einschätzung der Behörden die spektakuläre Befreiung des mehrfachen Mörders Lothar Luft.



Nach Angaben von Staatsanwalt Peter Kuhn dauerte die Befreiungsaktion des dreifachen Mörders Lothar Luft (Foto) nur fünf Minuten. Kuhn schloß einen terroristischen Hintergrund der Aktion aus. Gestern abend noch ordnete die hessische Landesregierung eine verstärkte Bewachung aller Vollzugsanstalten im Lande an.

Der 18 Tonnen schwere Panzerspähwagen vom Typ „Fuchs", mit dem die Täter die Gefängnistore der Justizvollzugsanstalt Schwalmstadt durchbrachen und den Inhaftierten während eines Freigangs „abholten", war offenbar mühelos am Vormittag aus der Herrenwaldkasere in Stadtallendorf gestohlen worden.

Mit Bolzenschneider Panzer geknackt

Nach Polizeiangaben war das Fahrzeug mit Eisenketten und Vorhängeschloß gesichert. Beides wurde von den Unbekannten mit einem Bolzenschneider geknackt. Gestartet werden kann der sechsrädrige Panzer „mit einem gewöhnlichen Schraubenzieher", berichtete ein Polizeisprecher.

Dennoch gehen Experten davon aus, daß die Täter sowohl mit dem Fahrzeug als auch den Örtlichkeiten des Kasernengeländes vertraut sind.

Bei der Bundeswehr wird das 1,2 Millionen Mark teure Fahrzeug als Spürpanzer eingesetzt. Die Panzerung ist so stark, daß sie auch Infanteriemunition widersteht. Auf der Straße ist es bis zu 105 Stundenkilometer schnell.

Wie die OP erfuhr, raste das Fahrzeug durch ein Seitentor der Kaserne. Eine aus vermutlich sieben Soldaten bestehende Wachmannschaft entdeckte den Diebstahl zunächst nicht und wurde angeblich erst nach der Befreiungsaktion in Schwalmstadt darüber informiert.

Näheres wurde während der laufenden Ermittlungen nicht bekannt.

„Das Tor knickte wie ein Streichholz"

Unbehelligt fuhr das Fahrzeug schließlich auf der Landesstraße ins 30 Kilometer entfernte Schwalmstadt, wo es zunächst die eiserne Außenpforte aufdrückte, sich auch von drei weiteren Toren nicht aufhalten ließ und bis in den Hof rollte, wo es schließlich den 52jährigen Häftling aufnahm. Das äußere Gefängnistor „knickte wie ein Streichholz", sagte der stellvertretende Leiter der Justizvollzugsanstalt, Rolf-Dieter Hoos.

Zur Zeit der Befreiungsaktion befanden sich insgesamt neun Häftlinge auf dem Gefängnishof, unter ihnen Luft.

Trotz sofort eingeleiteter Fahndung, an der auch die Polizei aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf sowie ein Hubschrauber beteiligt war, wurde das Fahrzeug erst 25 Kilometer weiter an der Autobahn Frankfurt – Kassel südlich von Alsfeld gefunden. Luft und seine Komplizen setzten dann mit einem Auto, vermutlich einem dunkelblauen Golf mit Darmstädter Kennzeichen, ihre Flucht fort.

Der abgesperrte Tatort gestern nachmittag in Schwalmstadt. Unbekannte durchbrachen mit einem Panzerspähwagen die Tore der Justizvollzugsanstalt und befreiten einen mehrfachen Mörder. Bisher fehlt von dem Häftling und seinen Komplizen jede Spur.

Foto: Horst Joh. Boßhammer

Luft war am 6. Juni 1986 zu lebenslanger Haft verurteilt worden, weil er seine Frau, seine Freundin und seine Schwiegermutter getötet hatte.

Nach Angaben Kuhns hat er die Morde stets bestritten. Der 52jährige, der im Rodgau bei Frankfurt lebte, war vor einem Jahr wegen eines Fluchtversuches in Butzbach nach Schwalmstadt gebracht worden.

Nach zunächst strengen Sicherheitsmaßnahmen durfte er erst seit kurzem wieder an den Spaziergängen teilnehmen. Er gilt als besonnen und überlegt. In Schwalmstadt hielt er sich durch Sport fit. Seine Kontakte zu den Mitgefangenen wurden als distanziert bezeichnet.

Der 1,80 Meter große Mörder ist besonders auffällig durch eine nach einer Kieferoperation stark angeschwollene Wange.

Ob es nach dem Ausbruch zu baulichen Veränderungen in der Haftanstalt kommt, mochte Arndt Koeppen, Sicherheitsreferent im hessischen Innenminsterium am Abend nicht ausschließen.

Die Anstalt gilt, so Koeppen, als „recht gut geschützt". In Schwalmstadt sitzen 264 zu langen Freiheitsstrafen verurteilte Häftlinge ihre Strafe ab. Das Gefängnis war vor 800 Jahren eine Ritterburg. (luk/dpa)

Kommandeur sieht kein Versäumnis der Wachsoldaten

Zentrale Dienstvorschrift regelt Wachstärke

OBERHESSISCHE PRESSE
Samstag, 10. April 1993

Stadtallendorf. Nach dem Panzerklau aus der Herrenwaldkaserne und der Gefangenenbefreiung hat die Panzerbrigade 14 verschärfte Sicherheitsvorkehrungen angekündigt.

von Horst Joh. Boßhammer

Auch die Landesregierung fordert inzwischen eine Überprüfung der Sicherheitsvorkehrungen für Kasernen. In einer gemeinsamen Sondersitzung dreier Landtags-Ausschüsse hatte Staatssekretär Christoph Kuhlenkampf aus dem Innenministerium auf die Wachstärke in der Herrenwaldkaserne verwiesen. Die Kaserne sei nur von drei Soldaten an der Pforte bewacht gewesen, als der Radpanzer vom Typ „Fuchs" gestohlen worden sei.

Wie Kuhlenkampf ferner berichtete, hätten die wachhabenden Soldaten noch nicht einmal die Polizei alarmiert, nachdem ein in Schwalmstadt wohnender Soldat gegen 13.35 Uhr in der Kaserne angerufen und darüber informiert habe, daß soeben ein Panzer aus Stadtallendorf aus Richtung Haftanstalt gefahren sei.

Oberst Dr. Wittmann dagegen verweist darauf, daß die Wachsoldaten sofort den Offizier der Führungsbereitschaft alarmiert hätten, der wiederum auf seinem Weg in die Kaserne bei der Polizei vorbeigefahren sei.

Auch am Tage des Panzer-Diebstahls bestand die Wache laut Dr. Wittmann aus einem Wachhabenden und sechs Soldaten, wobei an der Wache eine Dreierbesetzung besteht und zwei Doppelstreifen sich mit Rundgängen um das 370 000 Quadratmeter große Kasernengelände abwechseln. Wachablösung ist nach 24 Stunden.

Bei der Stärke der Wache richtet sich die Brigade nach der Zentralen Dienstvorschrift der Bundeswehr und nach der Empfehlung einer Beratungskommission. Laut Dr. Wittmann galt bisher die Devise, die Wachbelastung der Soldaten so gering wie möglich zu halten. Dies nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Ausbildung. Nach dem Truppenabbau stehen auch für Wachdienste weniger Soldaten zur Verfügung.

Beim gegenwärtigen Stand der Ermittlungen sieht der Kommandeur nach dem Vorfall vom Sonntag keinen Grund, jemandem der Wachmannschaft einen persönlichen Vorwurf zu machen.

Kommandeur kritisiert Monitor-Sendung

OBERHESSISCHE PRESSE
Montag, 10. Mai 1993

Neustadt. Zur Monitor-Sendung am 6. Mai „Panzerklau bei der Bundeswehr" nimmt der Kommandeur der Panzerbrigade 14, Oberst Dr. Klaus Wittmann wie folgt Stellung: „Abgesehen von der manipulativen Weise, in der das filmische „Beweismaterial" für angeblich unzureichende Bewachung der Herrenwald-Kaserne zustande kam und zusammengeschnitten wurde, ist die Sendung in zweifacher Hinsicht unverantwortlich:

1. Tut sie der Truppe unrecht, die große Kasernenareale unter schwierigen Bedingungen bewacht: Schon der Diebstahl des Transportpanzers FUCHS, Anfang April war nicht mit Wachversäumnissen zu erklären, sondern mit der kriminellen Energie des Täters. Dagegen gibt es keine absolute Sicherheit.
2. Könnte die Vermittlung des unzutreffenden Eindrucks, Kasernen seien nicht ausreichend bewacht, Unvernünftige dazu verleiten, sich in sehr gefährliche Situationen zu begeben. Die Wachen sind mit scharf geladenen Waffen ausgerüstet!"

OBERHESSISCHE PRESSE
Freitag, 11. Juni 1993

Amerikaner und Franzosen beim Schießen der Reservisten

Neustadt. 2 000 Kilometer reisten französische Reservisten aus der Marburger Partnerstadt Potiers, um zusammen mit amerikanischen Soldaten aus Wiesbaden am Kreispokalschießen der Reservisten des Kreises teilzunehmen.

Das Schießen, das dritte seiner Art, fand nach einem Kameradschaftsabend auf der Stadtallendorfer Standortschießanlage statt und wurde gleichzeitig als Kreispokalschießen gewertet. Geschossen wurden von den auf 25 Mannschaften verteilten 130 Teilnehmern mit Gewehr, Maschinengewehr und Pistole. Der Kreispokal ging schließlich an die Stadtallendorfer Reservistenkameradschaft.

Unterstützt wurden die Reservisten bei der Durchführung des Schießens von der Panzerbrigade 14, die nach dem Schießen einen Empfang in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne gab.

Bei diesem zeigte sich Brigadekommandeur Oberst Dr. Wittmann beeindruckt von der aktiven Reservistenarbeit in der Region. Von Seiten der französischen Reservisten wurde eine Gegeneinladung für Anfang November ausgesprochen. (kb)

Überraschung beim Empfang für die Franzosen und Amerikaner: Oberst Dr. Wittmann und Bürgermeister Hoim brachten Offiziere der Bürgerwehr aus Waldnaab mit. *Foto: Klaus Böttcher*

OBERHESSISCHE PRESSE
Samstag, 12. Juni 1993

Nach Orkan waren etliche Höhlenbrüter ohne „Wohnung“

Neustädter Soldaten bauten Nistkästen zum Umwelttag der Patengemeinde Kirtorf

Neustadt/Kirtorf. Als ihren Umweltbeitrag bauten die Soldaten der 3. Kompanie des Instandsetzungsbataillon 51 Nistkästen, die sie der Patengemeinde Kirtorf übergaben.

von Klaus Böttcher

51 Nistkästen übergab jetzt eine Abordnung der Soldaten des Neustädter Instandsetzungsbataillons ihrer Patengemeinde Kirtorf auf dem dortigen Rathausplatz.

Foto: Klaus Böttcher

Schon lange pflegt die ehemalige Instandsetzungskompanie 140, die seit dem 1. April zu dem neu aufgestellten Instandsetzungsbataillon 51 gehört, eine Patenschaft mit der Stadt Kirtorf.

Als der Umwelttag nahte, überlegten sich die Soldaten, wie sie zu diesem Anlaß einen sinnvollen Beitrag leisten könnten.

Nach einer Rücksprache mit der Kirtorfer Ortsgruppe im Naturschutzbund Deutschland, stellte sich heraus, daß im Stadtwald der Gemeinde Vogelnistkästen gebraucht würden.

Die Stadt lieferte das Baumaterial, die Naturschützer machten Angaben, wie die Kästen aussehen müßten, und die Soldaten fertigten 30 Nistkästen an.

Alle Beteiligten haben von dieser Aktion etwas, wie bei der Übergabe auf dem Kirtorfer Rathausplatz deutlich wurde.

Die Stadt Kirtorf sparte die Lohnkosten, die Naturschützer haben die benötigten Nistkästen für die Vögel, und die Soldaten haben einiges über Vogelarten und ihre Gewohnheiten gelernt.

Ganz abgesehen davon, daß es ein schönes Gefühl ist, wenn man etwas Sinnvolles für die Umwelt getan hat.

Die 30 Kästen sind in verschiedenen Formen gebaut: Sie haben einen grünen Anstrich und ein Dach aus Gummimatten.

Für das menschliche Auge sind die Kästen durchaus ansprechend, und von den Vögeln wie Blaumeisen oder Rotschwänzchen werden sie angenommen, wie die Vorstandsmitglieder des Naturschutzbundes Dorothea Lotz und Ottmar Timmler versicherten.

Die künstliche Hilfe sei dringend erforderlich, da durch die Orkanschäden viele Bäume umgestürzt seien und somit die natürlichen Nistplätze für die Höhlen- oder Halbhöhlenbrüter weggefallen wären.

Der erste Stadtrat Heinrich Schäfer dankte dem Kompaniechef der 3. Kompanie des Instandsetzungsbataillons 51, Major Schäfer und seinen Soldaten für diese sinnvolle Hilfe.

Er verdeutlichte, daß derartige Aktionen ihre Patenschaft nur festigen könnten.

OBERHESSISCHE PRESSE
Montag, 14. Juni 1993

Hohe Auszeichnung für Kommandeur Oberst Dr. Wittmann

Orden vom spanischen König Juan Carlos

Neustadt. Seine militärpolitische Vergangenheit holte ihn noch einmal ein: Im Brüsseler Nato-Hauptquartier erhielt der Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe", Oberst Dr. Klaus Wittmann, am 7. Juni aus der Hand des spanischen militärischen Vertreters im Militärausschuß der Nato, Generalleutnant Pardo de Santayana, eine hohe spanische Auszeichnung, das „Cruz del merito naval de primera clase".

Anwesend waren bei der feierlichen Verleihungszeremonie neben zahlreichen Gästen auch der spanische und der deutsche Nato-Botschafter Carlos Miranda und Baron Hermann von Richthofen.

Oberst Dr. Wittmann war vor seiner Versetzung nach Neustadt als „Branch Chief" (Referatsleiter) für „Strategische Planung" im Internationalen Militärstab (IMS) der Nato vier Jahre lang unter anderem zuständig für die Erarbeitung und Verabschiedung von insgesamt sechs „Koordinationsabkommen" zwischen Spanien und den Nato-Oberbefehlshabern.

Mit diesen Abkommen wurde die militärische Mitarbeit Spaniens (das militärisch nicht in das Bündnis integriert ist) in der Nato formalisiert.

Seine Tätigkeit auf diesem Gebiet hat nun der spanische König Juan Carlos mit der Ordensverleihung gewürdigt.

OBERHESSISCHE PRESSE
Mittwoch, 23. Juni 1993

Großes Engagement führte zu einer festen Freundschaft

Neustädter Soldaten und Wasenberg feiern 10jährige Patenschaft

Neustadt/Wasenberg. Mit einem großen Fest feiert die Stabskompanie der Panzerbrigade 14 am Wochenende die zehnjährige Patenschaft mit der Gemeinde Wasenberg.

Die Stabskompanie Panzerbrigade 14 ist seit 1960 in der in Neustadt stationiert. Zunächst als Teil der Panzerbrigade 6, nach der Umgliederung als Stabskompanie der Panzerbrigade 14, hessischer Löwe. Verbunden war dies mit der Anhebung der Stärke, die von seinerzeit 86 Mann und 11 Teileinheiten, bis auf ca. 180 Mann und 15 Teileinheiten anwuchs.

Auf Anregung der Wasenberger Bürger wurde 1982 eine Patenschaft zwischen der Gemeinde und der Kompanie beschlossen. Ein Jahr später war es dann soweit: Am 27. August 1983 wurde in einem feierlichen Appell die Patenschaftsurkunde überreicht. In den folgenden Jahren wurden mehrere Veranstaltungen, wie Vergleichsschießen und Biwakabende durchgeführt.

Durch das große Engagement der Bürger und Vereine aus Wasenberg, sowie der Soldaten der Stabskompanie, entwickelte sich im Laufe der Jahre eine feste Freundschaft, die nun gebührend gefeiert werden soll. Die Feierlichkeiten beginnen am Freitag, 25. Juni, mit einem Discoabend mit drei Rockgruppen, ehe das Programm am Samstag, 26. Juni, mit einem Vergleichsschießen fortgesetzt wird. Abends findet dann ein Festkommers statt, anschließend spielen die Silverbirds zum Tanz auf.

Der Sonntag beginnt mit einem ökumenischen anschließend findet im Festzelt die Siegerehrung des Vergleichsschießens statt. Beendet wird die Feier am Montag mit einem gemütlichen Dorfabend.

OBERHESSISCHE PRESSE
Dienstag, 29. Juni 1993

Reduzierung der Truppe fällt doch geringer aus als zunächst befürchtet

Doppelstandort Stadtallendorf/Neustadt schrumpft von 3 300 auf 2 400 Soldaten

Stadtallendorf. Truppenreduzierung am Standort und UN-Einsatz der Bundeswehr waren Themen des Parlamentarischen Abends.

von Klaus Böttcher

Einmal im Jahr lädt die Brigade die Kommunalpolitiker und Amtsleiter der Stadt zu Meinungsaustausch und Gespräch in das Offiziersheim.

Zum jährlich stattfindenden Parlamentarischen Abend hatten sich Magistrat mit Bürgermeister Manfred Vollmer und dem Ersten Stadtrat Werner Hesse an Spitze, die Stadtverordneten, die Amtsleiter des der Stadtallendorfer Stadtverwaltung und Soldaten aller Einheiten und Verbände im Offiziersheim getroffen.

Der Brigadekommandeur Oberst Dr. Klaus Wittmann stellte bei der Begrüßung die Wichtigkeit derartiger Veranstaltungen heraus, bei denen neben dem Meinungsaustausch das Kennenlernen gegenseitiger Probleme im Vordergrund stehe.

Gerade jetzt sei ein günstiger Zeitpunkt dafür, nachdem sich die Stadtverordnetenversammlung konstituiert habe und die Umstrukturierung bei der Bundeswehr dem Ende entgegen gehe.

Auch der Stadtverordnetenvorsteher Helmut Rohm zeigte sich erfreut, daß es auch unter dem Kommando von Oberst Dr. Wittmann weiter Parlamentarische Abende geben werde.

In einem Bericht zur sicherheitspolitischen Lage ging der Brigadekommandeur auf die gewaltige Umstrukturierung der Bundeswehr und auf ihren veränderten Auftrag ein.

Die Aussage des Wehrbeauftragten, die Bundeswehr sei nicht mehr einsatzbereit, treffe für den hiesigen Raum nicht zu; erfolgreiche Übungen in jüngster Vergangenheit hätten dies widerlegt.

Oberst Dr. Wittmann und später auch der Standortälteste, Oberst Gerhard Luft, zeigten den Stand der Umstrukturierung in die Heeresstruktur 5 im Standort auf.

Danach wird im Doppelstandort Stadtallendorf/Neustadt das Personal von 3300 Soldaten auf 2400 reduziert. Dies sei insgesamt weniger als befürchtet, betonte Luft. Er gehe davon aus, daß dieser Stand zumindest bis 1996 erhalten bleibe.

Die Umstrukturierung bringt jedoch nicht nur Auflösungen mit sich, sondern mit der Aufstellung des Instandsetzungsbataillon 51 hat im heimischen Standort ein neuer Verband seine militärische Heimat gefunden.

Der erste Kommandeur dieses Bataillons, Oberstleutnant Frank Debusson, bekam dann auch Gelegenheit zur Vorstellung des Instandsetzungsbataillon 51.

Einen breiten Raum des Diskussionsteiles des Abends nahm der Einsatz der Bundeswehr in Krisengebieten unter dem Dach der UNO ein. Wie die Soldaten des Standortes zu den Blauhelmeinsätzen stehen, wollte die zivile Seite wissen.

Im Verlaufe der Aussprache wurde deutlich, daß bei den Soldaten doch noch eine innere Unsicherheit zu derartigen Einsätzen besteht und von ihrer Seite eine verfassungsmäßige Klärung erwartet wird.

Wenngleich die Diskussion zu Blauhelmeinsätzen der Bundeswehr hochinteressant und durch den Somaliaeinsatz brandaktuell ist, waren doch viele Teilnehmer des Abends der Meinung, daß beim Treffen zwischen Kommunalpolitikern und Soldaten eher andere Probleme behandelt werden sollten.

Für den ehrenamtlichen Stadtrat Horst Schultz, der auf das Thema Aufstellung von Containern im Bereich der Bundeswehr zur Unterbringung von Asylanten einging, hat sich der Abend gelohnt. Machte ihm doch der Standortälteste am Ende der Diskussion das Angebot, zusammen mit dem Leiter der Standortverwaltung mittels einer Begehung nach geeigneten Plätzen zu suchen.

Es lag wohl auch an der vorgerückten Zeit, daß weder von der zivilen als von der militärischen Seite weitere Probleme erörtert wurden.

51

PANZERBRIGADE 14
HESSISCHER LÖWE
Kommandeur

NEUSTADT, HESSEN
Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne
Telefon (06692) 8041, App. 200

1. Juli 1993

Tagesbefehl

Mit dem heutigen Tage sind Panzerartilleriebataillon 65, Panzergrenadierbataillon 152 und Panzerjägerkompanie 60 offiziell in die Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" eingegliedert. Damit hat die Brigade ihre endgültige Gliederung in der Heeresstruktur 5 eingenommen. Mit einem feierlichen Appell werden wir alle am 9. Juli 1993 in STADTALLENDORF der Öffentlichkeit unsere Brigade in ihrer "neuen Gestalt" präsentieren.

Damit ist eine lange Folge von Außerdienststellungen, Umgliederungen und Unterstellungswechseln abgeschlossen. Ich heiße die neuunterstellten Truppenteile sowie alle ihre Soldaten und Zivilangehörigen im Kreis der "Hessischen Löwen" willkommen.

Gemeinsam richten wir jetzt den Blick nach vorn. Aufbauend auf den bisherigen guten Leistungen aller, und beginnend mit einem fordernden 2. Halbjahr 1993, werden wir die Panzerbrigade 14 in kurzer Zeit wieder zu einem schlagkräftigen, zuverlässigen und zum Gefecht der verbundenen Waffen befähigten Großverband formen.

Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit in einer nicht einfachen Zeit des Umbruchs und der Mittelknappheit. Gemeinsam werden wir trotz aller Schwierigkeiten eine interessante Ausbildung mit guten Ergebnissen, motivierendem Einsatz der Wehrpflichtigen sowie Gemeinschaftsgefühl und Kameradschaft zustandebringen.

Von allen Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften und Zivilbediensteten der Brigade erwarte ich, daß sie die vor uns liegenden Aufgaben mit Engagement, Zuversicht und Stolz anpacken und im Bewußtsein unseres Auftrages erfüllen.

Dr. Klaus Wittmann
Oberst

VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH

Sn Offz

Panzerbrigade 14
Hessischer Löwe
G 3 - Az 12-02-10
Bw 421

3577 Neustadt/Hessen, 05.05.1993
Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne
Tel.: 06692/8041 App. 202
Kennzahl 4357 - 202

Befehl Nr. 1
für die Vorbereitung und Durchführung
des Brigadeappells
Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" am 09. Juli 1993

Bezug: PzBrig 14 - Kdr - Az 32-01-01 vom 02.12.1992

1. Allgemein

Am 09.07.1993 führt Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" anläßlich des Unterstellungswechsels des Panzergrenadierbataillons 152, des Panzerartilleriebataillons 65 und der Panzerjägerkompanie 60 einen Feierlichen Appell mit anschließendem Biwakabend durch.

Absicht der Brigade ist es, den formalen Abschluß der zur Einnahme der Heeresstruktur 5 erforderlichen organisatorischen Maßnahmen feierlich zu begehen und der öffentlichkeit die Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" in ihrer "neuen Gestalt" vorzustellen.

Dieser Befehl regelt die Planung und Vorbereitung des Gesamtvorhabens und legt die Verantwortlichkeiten für die Durchführung fest.

2. Organisation

a. Leitung: Brigadekommandeur

b. Durchführung: (1) BrigStab PzBrig 14
(2) Truppenteile gem. Ziff. 3.ff.

c. Teilnehmer: (1) Feierlicher Appell
+ Truppenteile PzBrig 14
+ Fahnenabordnungen PzGrenBtl 142
PzBtl 143
PzBtl 144
PzGrenBtl 152
PzArtBtl 65

+ 2 Ehrenzüge (Stärke: 1/3/27)
gestellt durch PzBtl 143
und StKp PzBrig 14
+ Abordnung 1. US Brigade (1/3/27)
+ HMK 2

...

c. G 4 / NSchStOffz

- ist verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung des Appells
- bildet Projektgruppe Appell
- legt Koordinierungsbesprechungen in eigener Zuständigkeit fest
- legt bis 07.06. Konzept für den Ablauf des Appells bei G 3 vor
- regelt - in Absprache mit KasKdt Herrenwald-Kaserne - die Nutzung des Ex-Platzes

d. S 2

- regelt - in Absprache mit Feldjägern und örtlichen Polizeidienststellen - die Maßnahmen zur Absicherung des Gesamtvorhabens

e. StabsKp

- stellt sich darauf ein, die innere und äußere Rahmenorganisation des Gesamtvorhabens sicherzustellen
- stellt Ehrenzug in Stärke 1/3/27

f. PzBtl 143

- stellt Ehrenzug in Stärke 1/3/27

g. PzPiKp 140

- stellt sich darauf ein, BrigKdo - Si- beim Auf- und Abbau des Brigadebiwaks zu unterstützen

4. <u>Maßnahmen zur Koordinierung</u>

a. Alle Truppenteile

- melden bis 19.05.1993 die voraussichtliche Antrittsstärke an PzBrig 14 - G 3
- stellen sich auf die Abstellung von Großgerät (je 1 - 2 WaSyst) ein
- stellen sich auf die Abstellung von Ordonnanzen für das Brigadebiwak ein
- stellen Transport der Teilnehmer in eigener Zuständigkeit sicher

...

c. G 4 / NSchStOffz

- ist verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung des Appells
- bildet Projektgruppe Appell
- legt Koordinierungsbesprechungen in eigener Zuständigkeit fest
- legt bis 07.06. Konzept für den Ablauf des Appells bei G 3 vor
- regelt - in Absprache mit KasKdt Herrenwald-Kaserne - die Nutzung des Ex-Platzes

d. S 2

- regelt - in Absprache mit Feldjägern und örtlichen Polizeidienststellen - die Maßnahmen zur Absicherung des Gesamtvorhabens

e. StabsKp

- stellt sich darauf ein, die innere und äußere Rahmenorganisation des Gesamtvorhabens sicherzustellen
- stellt Ehrenzug in Stärke 1/3/27

f. PzBtl 143

- stellt Ehrenzug in Stärke 1/3/27

g. PzPiKp 140

- stellt sich darauf ein, BrigKdo - S1- beim Auf- und Abbau des Brigadebiwaks zu unterstützen

4. <u>Maßnahmen zur Koordinierung</u>

a. Alle Truppenteile

- melden bis 19.05.1993 die voraussichtliche Antrittsstärke an PzBrig 14 - G 3
- stellen sich auf die Abstellung von Großgerät (je 1 - 2 WaSyst) ein
- stellen sich auf die Abstellung von Ordonnanzen für das Brigadebiwak ein
- stellen Transport der Teilnehmer in eigener Zuständigkeit sicher

...

b. PzBrig 15, PzBrig 6

werden gebeten, die Durchführung der gem. Ziff. 4.a. befohlenen Meldungen zu veranlassen.

c. KasKdt Herrenwald-Kaserne

wird gebeten, PzBrig 14 den Ex-Platz Herrenwald-Kaserne für Vorbereitung und Durchführung des Appells zur Nutzung zu überlassen.

5. Verwaltungsbestimmungen

Das vorstehend bezeichnete Dienstgeschäft ist ein besonderes Dienstgeschäft der Bundeswehr im Inland/Ausland gem. Erlaß BMVg - Fü S 1 - Az 21-01-11 vom 19.12.1985. Amtlich unentgeltliche Unterkunft und Gemeinschaftsverpflegung ist bereitgestellt und in Anspruch zu nehmen. Die reisekostenrechtliche Abfindung richtet sich nach den Bestimmungen des Erlasses vom 19.12.1985 - S II 4 - Az 21-01-11 in der derzeit gültigen Fassung.

Dr. Wittmann
Oberst

Verteiler:
5. PzDiv
A 2
B 1

NA:

KasKdt Herrenwald-Kaserne
1. US Brig
HMK 2

Dokumentenname: BrigAppell-1

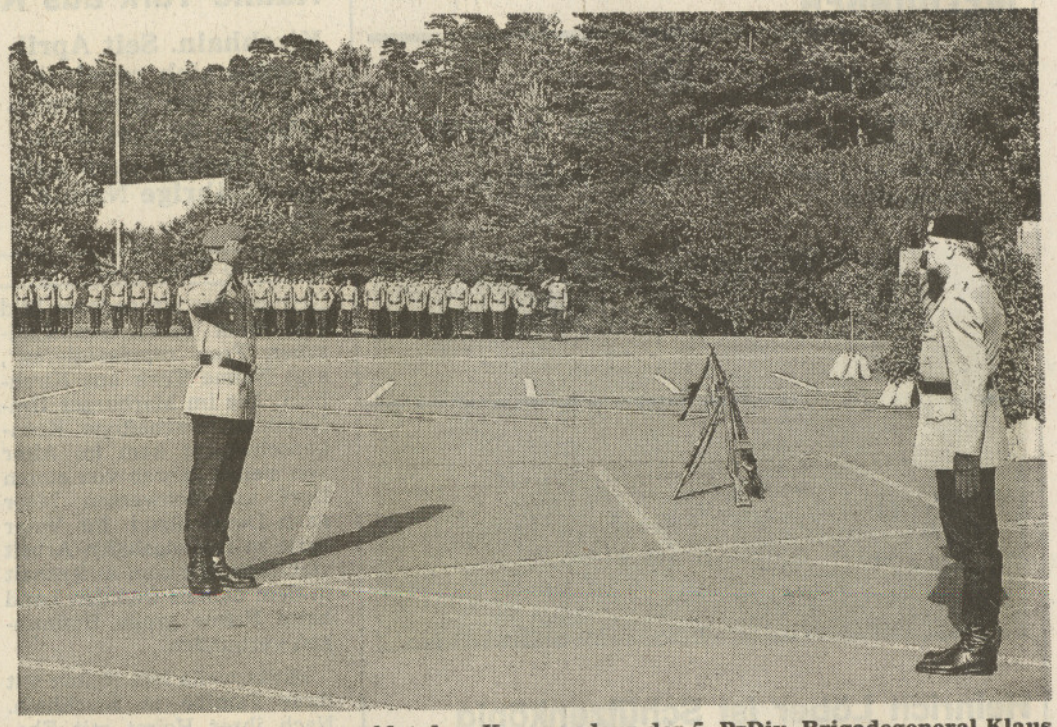
OP
OBERHESSISCHE PRESSE
Montag, 12. Juli 1993

Mit soldatischer Tugend den Umbruch der Brigade bewältigt

„Hessische Löwen" traten in ihrer neuen Gestalt zu feierlichem Appell an

Stadtallendorf. Mit der Unterstellung des Panzergrenadierbataillons 152, des Panzerartilleriebataillons 65 und der Panzerjägerkompanie 60 ist die Panzerbrigade 14 nun wieder komplett.

von Klaus Böttcher



Oberst Dr. Klaus Wittmann meldet dem Kommandeur der 5. PzDiv, Brigadegeneral Klaus von Heimendahl (links), seine Brigade in der neuen Gestalt. *Foto: Klaus Böttcher*

Mit einem feierlichen Appell und dem dazugehörigen militärischen Zeremoniell schloß die heimische Brigade vor einer großen Kulisse von zivilen und militärischen Gästen die Zeit der Auflösung und Ausgliederung von Truppenteilen ab.

Jetzt werde der Blick ganz nach vorn gerichtet, nachdem die Umgliederung zu einer Standardbrigade der Hauptverteidigungskräfte in der Heeresstruktur 5 abgeschlossen sei und mit dem heutigen Appell symbolisch besiegelt werde, sagte der Brigadekommandeur Oberst Dr. Klaus Wittmann.

Durch die Unterstellung der neuen Truppenteile hat die Panzerbrigade 14 einen personellen Zuwachs von fast 1 500 Soldaten bekommen und nun eine Gesamtstärke von rund 2 700 Mann.

Das Panzerartilleriebataillon 65 und die Panzerjägerkompanie 60 sind beide in Arolsen-Mengeringhausen und das Panzergrenadierbataillon 152 in Schwarzenborn stationiert.

Mit der Unterstellung des PzGrenBtl 152 wurde auch das PzGrenBtl 142 der Brigade unterstellt. Hierbei handelt es sich um ein Aufwuchsbataillon, wie in Stadtallendorf das PzBtl 144.

Nach dem Einmarsch der neu unterstellten Truppenteile konnte der Kommandeur Oberst Dr. Wittmann die Brigade in ihrer neuen Gestalt dem Kommandeur der 5. Panzerdivision Brigadegeneral Klaus von Heimendahl melden, der dann mit ihm und dem Landesvertreter, dem Leiter der Staatskanzlei, Staatssekretär Hans Joachim Suchau, die Front abschritt.

Suchau, der den Soldaten bescheinigte, bei der notwendigen Umstrukturierung der Bundeswehr die wichtigste soldatische Tugend „Geduld" aufgebracht zu haben, ging auf die neue politische Lage in Europa und der Welt, aber auch auf die kriegerischen Auseinandersetzungen ein.

Auf die Bundeswehreinsätze außerhalb der NATO eingehend, betonte er, daß er sich dagegen nicht verschließe. Gleichzeitig gab er zu bedenken, daß die Bundeswehr für Einsätze dieser Art nicht ausreichend gerüstet und eingestellt sei. Die Verbündeten müßten begreifen, daß der Prozeß des Umdenkens seine Zeit brauche: Die neue Rolle der Bundeswehr müsse politisch gesucht und demokratisch legitimiert werden.

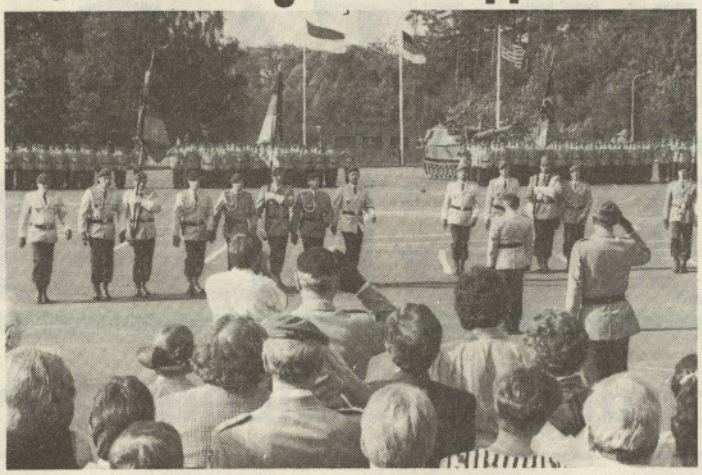
Die deutsche Einheit sei nicht aus der Portokasse zu zahlen, erklärte Suchau, auf die Staatsfinanzen eingehend. Die Bundeswehr habe ihren Beitrag zur Sanierung des Staatshaushaltes geleistet und es werde vielleicht noch mehr von ihr abgefordert werden.

Oberst Dr. Wittmann, der die neuen Truppenteile im Kreis der „Hessischen Löwen" willkommen hieß, wies darauf hin, daß durch die Einnahme der Heeresstruktur 5 von den 48 Brigaden nur 24 bestehen blieben. Da eine davon die Panzerbrigade 14 sei, könne man froh und dankbar sein, daß der Doppelstandort Stadtallendorf/Neustadt erhalten bleibe.

Den Umbruch der Bundeswehr bezeichnete der Oberst als einen Aufbruch für die Brigade 14 „Hessischer Löwe". Auf die bisherigen guten Leistungen aufbauend, solle, beginnend mit einem fordernden zweiten Halbjahr 1993, die Brigade in kurzer Zeit wieder zu einem schlagkräftigen, zuverlässigen Großverband werden.

Panzerbrigade 14 »Hessischer Löwe«

Unterstellung neuer Truppenteile



Die Eingliederung der neuen Einheiten, die die Panzerbrigade 14 zu einer Standartbrigade machen. (Foto:sch)

Stadtallendorf (sch). Am Freitag präsentierte sich in der Stadtallendorfer Herrenwaldkaserne die Panzerbrigade 14 nach Abschluß der Umgliederung in neuer Gestalt. Brigadekommandeur Oberst Dr. Klaus Wittmann bat anläßlich der Unterstellung der neuen Truppenteile Panzerartelleriebatallion 65 und Panzerjägerkompanie 60 aus Arolsen-Mengeringhausen und den Panzergrenadierbataillionen 142 und 152 aus Schwarzenborn zum Appell und anschließend zum Sommerbiwak.

Wittmann betonte in seiner Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Militär, daß die Konflikte in der Welt mit militärischer Gewalt nicht gelöst würden, » aber sie können nur gelöst werden, wenn unerlaubte militärische Gewaltanwendung zur Interessendurchsetzung wirksam verhindert wird; wenn Grenzen nur friedlich verändert werden und wenn das Ausufern von Krisen zu blutigen Kriegen eingedämmt wird.« Die Bundeswehr werde sich nun in Struktur, Ausbildung und Ausrüstung auf diese neuen Aufgaben vorbereiten.

Redner anläßlich der Vergrößerung der Panzerbrigade war der Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Suchan.Dieser betrachtet die Struktur der Bundeswehr als gefunden, jedoch wäre die Rolle der NATO, deren Mitglied Deutschland ist, noch nicht ausreichend definiert.Er ist sich sicher, daß deutsche Soldaten bei humanitären und friedenserhaltenden Einsätzen auch außerhalb des NATO-Gebietes im Rahmen der Vereinten Nationen Verwendung finden werden.

Bei abschließenden Biwak bestand für Soldaten und Gäste bei Musik und Lagerfeuer ausgiebig Gelegenheit zum Meinungsaustausch.